

## Fachbrief Suchtprophylaxe Nr. 6 — 02/11

### Exzessiver Alkoholkonsum — Schule reagiert



Februar 2011

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

der sechste nunmehr vorliegende Fachbrief für die Suchtprophylaxe an der Berliner Schule möchte Sie mit dem Problem der Intervention bei Vorfällen mit exzessivem Alkoholkonsum durch Schüler/-innen vertraut machen. Die Fachverantwortlichen werden gebeten, den Fachbrief den unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen in geeigneter Form zur Verfügung zu stellen. Zeitgleich wird er auf der Suchtprophylaxe-Homepage der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung und auf dem Berlin-Brandenburger Bildungsserver unter [www.berlin.de/sen/bildung/suchtprophylaxe](http://www.berlin.de/sen/bildung/suchtprophylaxe) bzw. [bildungsserver.berlin-brandenburg.de/suchtpraevention.html](http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/suchtpraevention.html) veröffentlicht.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag  
Doris Friedrich  
I A 18

Als Ansprechpartner stehen Ihnen Heinz Kaufmann ([heinz.kaufmann@berlin.de](mailto:heinz.kaufmann@berlin.de)), die Koordinatorinnen und Koordinatoren ([www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de)) sowie die Kontaktlehrer/-innen für die schulische Suchtprophylaxe (über das [Schulsekretariat](#)) zur Verfügung.

### Vom Probieren zum Sich-Ausprobieren

Jugendliche probieren sich aus. Sie entwickeln im Umgang mit Alkohol Verhaltensmuster, die von der Abstinenz bis zur regelmäßigen Rauscherfahrung reichen. Die wenigsten jugendlichen Alkoholkonsumenten werden später abhängig, aber viele nehmen Gesundheitsschäden durch exzessiven Konsum in Kauf. Sie gefährden damit sich und andere. Das Jugendschutzgesetz<sup>1</sup> legt nur Altersgrenzen fest, die den Erwerb und den Konsum von Alkohol in



der Öffentlichkeit regeln: unter 16 Jahren überhaupt kein Verkauf und Konsum von alkoholischen Getränken, unter 18 Jahren kein Brandwein und keine brandweinhaltigen Getränke. Elternhaus und Schule stehen

vor der Aufgabe, präventiv **und** interventiv zu handeln, wenn das Konsummuster unangemessen und problematisch wird.

### Die Ausgangslage

Fast ein Viertel aller Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren hat noch nie Alkohol getrunken, aber mehr als 92% der jungen Menschen zwischen 16 und 17 Jahren haben im zurückliegenden Jahr Alkohol getrunken. Ab dem 16. Lebensjahr trinkt gut ein Drittel der Jugendlichen regelmäßig mehr als einmal in der Woche Alkohol. Insgesamt ist seit 1973 ein leichter, aber regelmäßiger Rückgang des

Alkoholkonsums bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen festzustellen.<sup>2</sup>

Mit durchschnittlich 14,5 Jahren machen die Jugendlichen ihre ersten Alkoholerfahrungen, der erste Rausch wird mit durchschnittlich 15,9 Jahren erlebt<sup>3</sup>. Die Gesamtzahl der wegen akuter Vergiftungserscheinungen eingelieferten jungen Menschen hat sich seit dem Jahr 2000 fast verdoppelt<sup>4</sup>. Schulen sind ebenso wie Elternhäuser, Anbieter und Produzenten von alkoholischen Getränken herausgefordert zu reagieren.

### Vereinbarte Regelungen - Individuelle Reaktionen

Mögliche Maßnahmen sind immer von Fall zu Fall zu differenzieren, sie lassen sich nicht verallgemeinern. Manche kleine Verstoßüberrückung lässt sich durch ein klärendes familiäres Gespräch regeln, andere wiederum erfordern pädagogische Reaktionen, wie zum Beispiel den Beschluss einer Klassenkonferenz nach exzessivem Alkoholkonsum auf einer Klassenfahrt. Verbindliche Regeln und konsequentes Handeln verbessern auch beim Thema Alkoholkonsum die Rahmenbedingungen in Schule und Familie.

### Aufgaben der Schule

Zu den Erziehungsaufgaben der Schule gehört auch die Begleitung der Jugendlichen, die aufgrund unterschiedlicher Bedingungen verletzbarer oder gefährdeter durch Suchtmittel sind (selektive bzw. indizierte Prävention). Kommt es in diesem Zusammenhang zu konkreten Vorfällen, dann gibt es eine Reihe von reaktiven Handlungsmöglichkeiten.

### 1. Vernetzt handeln, professionell intervenieren

Die Aufgabe jeder Lehrkraft ist es, im Rahmen ihrer schulischen Tätigkeit suchtprophylaktisch

<sup>1</sup> [www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/gesetze.did=5350.html](http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/gesetze.did=5350.html)

<sup>2</sup> [www.jugendforschung.de/pdf/bzga-2009-alkoholkonsum-jugendlicher.pdf](http://www.jugendforschung.de/pdf/bzga-2009-alkoholkonsum-jugendlicher.pdf)

<sup>3</sup> [www.bzga.de/forschung/studien-untersuchungen/studien/suchtpraevention/](http://www.bzga.de/forschung/studien-untersuchungen/studien/suchtpraevention/)

<sup>4</sup> [www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/0,1518,660194,00.html](http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/0,1518,660194,00.html)

## Fachbrief: Exzessiver Alkoholkonsum — Schule reagiert, Februar 2011

tätig zu werden<sup>5</sup>. Bei Kenntnis von exzessivem Alkoholkonsum sind es oft Klassen- oder Fachlehrer/-innen, die entsprechende Signale erhalten. In solchen Fällen ist es empfehlenswert, über diese Fakten mit den Kontaktlehrer/-innen für Suchtprophylaxe Rücksprache zu halten. Ihnen ist das Netz von Einrichtungen wie Beratungsstellen und Interventionsprojekten bekannt — sie beraten und geben den am Schulleben Beteiligten konzeptionelle Unterstützung. Mit diesem Hintergrundwissen ist bei einem Vorfall eine Erstberatung von Schüler/-innen und Erziehungsberechtigten sinnvoll, aus der Prävention wird nun Intervention. Der Schritt in eine Beratungsstelle aufgrund von Schwellenängsten für die direkt Betroffenen ist nicht immer einfach und oft noch gar nicht nötig. Durch vertrauensvolle pädagogische Zusammenarbeit — auch mit den Eltern — können Überreaktionen vermieden und Lösungen gesucht werden, um Augenmaß und Verhältnismäßigkeit bei der Entscheidung für Maßnahmen zu wahren.



### 2. Schule zeigt Verantwortung

Ein Portfolio von Maßnahmen, die in schulische Strukturen eingebettet und von allen Beteiligten erarbeitet und abgestimmt worden sind, kann helfen, ein Netz zu nutzen, das Abstürze vermeidet. Bei Bedarf können dazu auch schulinterne Veranstaltungen über die Regionale Fortbildung<sup>6</sup> organisiert werden:

- **Schulordnung/Hausordnung:** Hier sollte ein striktes Alkoholverbot für den schulischen Rahmen (incl. Unterricht, Arbeitsplatz,

Pausen, Wandertage, Klassenfahrten, Schulfeiern) festgeschrieben werden.

- **Schulprofil/Schulprogramm:** Suchtprävention im Schulprogramm, zu der auch Alkoholprävention gehört, ist ein Kernbereich pädagogischen Handelns im schulischen Rahmen. Von daher sind Aussagen dazu im Schulprogramm essentiell, sie werden daher auch als Qualitätskriterium bei Schulinspektionen erfragt.
- **Handlungspfad Suchtmittelkonsum:** Was tun bei Vorfällen? Schulen, die einen entsprechenden Handlungspfad bei Kenntnis von Suchtmittelkonsum im schulischen Kontext vereinbart haben, müssen nicht immer „bei Null“ anfangen. Ihr/e Kontaktlehrer/-in und Ihr/e bezirkliche Koordinator/-in helfen gern bei der Erarbeitung von Handlungsempfehlungen, falls an der Schule noch keine erarbeitet worden sind.

• **Kollegialer Austausch/Klassenkonferenz:** Jeder Einzelfall verdient zwar eine individuelle Betrachtung, bei der das Umfeld, wie häusliche oder schulische Situation, Zusammenarbeit mit Eltern, Belastungsfaktoren oder die Stellung in der Peergroup ebenso einbezogen werden muss wie die Faktoren Alter, Reife und Bewältigungsfähigkeiten des Jugendlichen. Ein Austausch darüber ist eine Grundvoraussetzung, dem betroffenen Jugendlichen und den Erziehungsberechtigten gegenüber gerecht zu werden.

- **Kooperation mit der Jugendhilfe:** Exzessiver Alkoholkonsum zieht sich durch alle sozialen Gruppen und Bildungsschichten. Gewalt, Vernachlässigung und Suchtbelastung in der Familie<sup>7</sup> sind aller-

<sup>5</sup> Rdschr. II 20/1997 [bildungsserver.berlin-brandenburg.de/4629.html](http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/4629.html)

<sup>6</sup> [fortbildung-regional.de](http://fortbildung-regional.de)

<sup>7</sup> [bildungsserver.berlin-brandenburg.de/suchtpraevfachbiefte.html](http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/suchtpraevfachbiefte.html)



## Fachbrief: Exzessiver Alkoholkonsum — Schule reagiert, Februar 2011

dings ernst zu nehmende Risikofaktoren. Das sucht- und gewaltpräventive Projekt BIG bietet Information und Fortbildung auch für Lehrkräfte<sup>8</sup>. Wenn das Kind oder der Jugendliche durch die häusliche Situation erkennbar gefährdet ist, ist eine Kooperation zwischen Schule und bezirklichem Jugendamt unerlässlich. Die Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung hat zwei Verfahrenshilfen<sup>9</sup> zu diesem Thema veröffentlicht.

### Interventionsprojekte: Begleitende Selbstreflexion als Chance!

**Bewährung hat Vorrang:** Bevor eine schulische Ordnungsmaßnahme gegenüber einem auffällig gewordenen Alkoholkonsumenten ausgesprochen wird, sollte zu den Überlegungen gehören, eines der unten stehenden Unterstützungsmodelle zu empfehlen. Die Ordnungsmaßnahme könnte zur „Bewährung“ ausgesetzt werden, wenn sich der Schüler/die Schülerin in professionelle Beratung begibt bzw. sich aktiv an einem der Präventionsprojekte beteiligt. Im Vordergrund der deutschen



Rechtsprechung für Jugendliche steht nicht die Strafe, sondern die Erziehung — das HaLT-Projekt, aus dem sich in Berlin NachHaLT entwickelte, wurde ähnlich wie FreD (siehe Fachbrief<sup>10</sup> Nr. 4) ursprünglich zum Zwecke des Jugendschutzes entwickelt — Schule als Erziehungsort kann von dieser Idee mit einigen Projekten profitieren.

### 1. Notdienst-Angebote

Der Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige<sup>11</sup> ist als regionale Jugend- und Suchtberatung in Tempelhof-Schöneberg und im Krisenfall als überregionaler Ansprechpartner für alle Bezirke tätig. Während der Öffnungszeiten können Lehrer wie Schüler, bzw. Jugendliche und /oder deren Eltern jederzeit zum Gespräch kommen. Folgende Angebote für Jugendliche mit Alkoholkonsum können wahrgenommen werden:

- **Jugendsprechstunde** für minderjährige Konsumenten und/oder deren Eltern. Erstgespräch über die aktuelle Situation und nach Bedarf Planung weiterer Angebote. Auf Wunsch der Sorgeberechtigten wird Kontakt zum zuständigen Jugendamt hergestellt, um gemeinsam weitere Schritte zu koordinieren.
- **Alk-FreD - Früherkennung für erst-auffällige Drogenkonsumenten — hier: Alkohol.** Wochenendseminar für Jugendliche (ab 14 J.), die sich in den Kursen aktiv und interaktiv mit ihrem Alkoholkonsum auseinandersetzen. Austausch mit Gleichaltrigen über bereits gesammelte Erfahrungen und Aufklärung über Wirkweisen und Risiken. Ziel: Stärkung der Jugendlichen in einem verantwortungsvollen bzw. bewussten Umgang mit Alkohol.

<sup>8</sup> [www.big-koordination.de/projekt/](http://www.big-koordination.de/projekt/)

<sup>9</sup> [bildungsserver.berlin-brandenburg.de/4629.html](http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/4629.html)

<sup>10</sup> [bildungsserver.berlin-brandenburg.de/4629.html](http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/4629.html)

<sup>11</sup> [www.drogennotdienst.de](http://www.drogennotdienst.de)

## Fachbrief: Exzessiver Alkoholkonsum — Schule reagiert, Februar 2011

- **Break — Kurzintervention bei riskantem Alkoholkonsum.** Für Jugendliche, die bereits eine (minimale) Motivation zur Veränderung ihres Trinkverhaltens haben. Dauer: ca. 8 Wochen. Ziel: langfristige Veränderung des Konsumverhaltens.
- **Escape — ambulantes Jugendhilfeangebot.** Ambulante Betreuung von Jugendlichen mit Drogen- und Suchtproblemen mit dem Fokus Konsum und Sucht. Stundenanzahl und die Häufigkeit der Treffen: je nach Grundproblematik. Finanzierung der ambulanten Unterstützung über das jeweils zuständige Jugendamt (§ 30 SGB VIII). Beratung der Eltern als fester Bestandteil.

### 2. NachHaLT

"Hart am Limit", genannt "HaLT", startete 2003 als Bundesmodellprojekt, um Kindern und Jugendlichen, die bereits durch exzessiven Alkoholkonsum aufgefallen waren, eine umfassende Beratung zu bieten. Für Berlin wurde daraus mit dem Anspruch auf Nachhaltigkeit das Angebot NachHaLT weiterentwickelt.

#### Arbeitsansatz<sup>12</sup>

- Für alle Jugendlichen, die sich mit ihrem Alkoholkonsum auseinandersetzen wollen.
- Gemeinsames Nachdenken — nicht über die Verbannung, sondern über angemessenen bzw. bewussten Umgang mit Alkohol
- Gespräche auch über andere Themen, wie z.B. Familie, Freunde, Schule usw.
- Alle Gespräche sind vertraulich, das Team unterliegt der Schweigepflicht.
- Hilfe beim Suchen und Finden eines eigenen Weges.

- Beratungsgespräche für Eltern und Freunde nach Vereinbarung

#### Angebote

- **Kontaktaufnahme** täglich über eine Mobilfunknummer
- **Klärung**, wie der/die Jugendliche zum Alkoholtrinken steht
- **Beratung und Information für Jugendliche** in eigenen Projekträumen
- **Beratungsgespräche für Eltern** in den Projekträumen



- **Gruppenaktionen**, wie z.B. Klettern, Reiten, Tischtennis, Hochseilgarten

- **Vertrauliche Gespräche für Jugendliche**, die aufgrund einer Alkoholvergiftung im Krankenhaus liegen (direkt am Krankenbett).

#### Ausblick:

#### Vertrauensvoll reagieren und Beziehung halten

Jeder exzessive Suchtmittelkonsum von Jugendlichen belastet das Vertrauensverhältnis in den klassischen Erziehungsfeldern Familie und Schule. Der plötzliche Vorfall löst bei den Verantwortlichen Erschrecken, Scham, Wut oder Hilflosigkeit aus. Die Beziehung wird auf die Probe gestellt und vielleicht empfindlich gestört. In dieser Situation von Verunsicherung ist es wichtig, dass der/die Jugendliche nicht fallen gelassen wird und dass trotzdem Grenzen gesetzt werden. Disziplinarische Maßnahmen sollten dabei, wie schon im Suchtprophylaxe-Rundschreiben<sup>13</sup> beschrieben, keine hervorgehobene Rolle spielen. Die Beziehungsarbeit als wichtiges Element der Suchtprävention, um Verhaltensänderungen zu erreichen, geht auch nach dem Vorfall mit der Maxime weiter: **„Grenzen setzen ohne auszugrenzen“.**

<sup>12</sup> [www.nachhalt-berlin.de/cms/index.php/fuer\\_wen.html](http://www.nachhalt-berlin.de/cms/index.php/fuer_wen.html)

<sup>13</sup> Rdschr. II 20/1997:

### Weitere Infos:

Weiter führende Informationen zu unserem Thema finden Sie hier:

#### 1. Alkohol-Interventionsprojekte:

- NachHaLT-Flyer: [www.nachhalt-berlin.de/](http://www.nachhalt-berlin.de/) , [www.halt-berlin-mitte.de/](http://www.halt-berlin-mitte.de/)
- NachHaLT-Projektdarstellung: [www.berlin-suchtpraevention.de/upload/factsheets/100614\\_Factsheet\\_NachHaLT\\_ENDFASSUNG.pdf](http://www.berlin-suchtpraevention.de/upload/factsheets/100614_Factsheet_NachHaLT_ENDFASSUNG.pdf)
- Notdienst-Projekte: [www.drogennotdienst.de](http://www.drogennotdienst.de)

#### 2. Fachartikel:

- Eltern-Info: [www.berlin-suchtpraevention.de/upload/material/090304\\_Elternkarte\\_Alkohol.pdf](http://www.berlin-suchtpraevention.de/upload/material/090304_Elternkarte_Alkohol.pdf)
- 10 Gründe, warum Alkohol und Wettsaufen bei Jugendlichen so gefährlich sind: [www.focus.de/schule/lernen/forschung/wissen-10-gruende-warum-alkohol-und-wettsaufen-fuer-jugendliche-so-gefaehrlich-sind\\_aid\\_221170.html](http://www.focus.de/schule/lernen/forschung/wissen-10-gruende-warum-alkohol-und-wettsaufen-fuer-jugendliche-so-gefaehrlich-sind_aid_221170.html)

#### 3. Handreichungen zur Kooperation Schule — Jugendamt/Jugendhilfe:

- Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten in der emotionalen und sozialen Entwicklung: [www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/hilfe\\_und\\_praevention/kooperation\\_schule\\_jugend.pdf](http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/hilfe_und_praevention/kooperation_schule_jugend.pdf)
- Zusammenarbeit zwischen Schulen und bezirklichem Jugendamt ("Kindeswohlgefährdung"): [www.berlin.de/imperia/md/content/sen-jugend/kinder\\_und\\_jugendschutz/handlungsleitfaden.pdf?start&ts=1259322096&file=handlungsleitfaden.pdf](http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-jugend/kinder_und_jugendschutz/handlungsleitfaden.pdf?start&ts=1259322096&file=handlungsleitfaden.pdf)

#### 4. Fachbriefe:

- Nr. 4 : "[FreD - Früherkennungsprojekt für erstauffällige Drogenkonsumenten](#)"
- Nr. 5 "[Kinder aus suchtbelasteten Familien](#)"

#### 5. Fachliteratur:

- „Wenn Jugendliche trinken. Auswege aus Flatrate-Trinken und Koma-Saufen: Jugendliche, Experten und Eltern berichten“; Thomasius, R. et al.; Stuttgart 2009
- Alkoholprävention in Erziehung und Unterricht; Tossmann, H.P, Weber, N.H.; Herbolzheim 2008

#### 6. Websites:

- Für Jugendliche unter 16 Jahren: [www.bist-du-staerker-als-alkohol.de](http://www.bist-du-staerker-als-alkohol.de)
- Für Jugendliche über 16 Jahren: [www.kenn-dein-limit.info](http://www.kenn-dein-limit.info)

#### 7. Kampagnen:

- „Na klar!“: [www.praevention-na-klar.de](http://www.praevention-na-klar.de)
- „Nüchtern betrachtet“: [www.nuechtern-betrachtet-berlin.de](http://www.nuechtern-betrachtet-berlin.de)
- “STAY GOLD“: [www.staygold.eu](http://www.staygold.eu)
- “Aktion Glasklar“: [www.dak.de/content/aktionglasklar/index.html](http://www.dak.de/content/aktionglasklar/index.html)

#### 8. Entwöhnung/Therapie

- Für Jugendliche ab 16 Jahren: AHG Klinik Richelsdorf [www.ahg.de/AHG/Standorte/Richelsdorf/Klinik/Spezielle\\_Angbote/Junge\\_Erwachsene.html](http://www.ahg.de/AHG/Standorte/Richelsdorf/Klinik/Spezielle_Angbote/Junge_Erwachsene.html)